

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 5 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 8.

Altenstaig, Samstag den 20. Januar.

1883.

Gestorben: zu Freudenstadt Pfeifer, O.A.-Baumeister, 68 Jahre alt.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 15. Jan. (5. Sitzung.) In die Bibliothek-Kommission werden folgende 5 Mitglieder gewählt: Kanzler v. Rümelin, Frhr. v. Gemmingen, v. Weber, Ott und Prälat von Bong. — Die Wahl der aus 7 Mitgliedern bestehenden Petitions-Kommission ergibt folgendes Resultat: Frhr. Richard v. König, Reitich, Pfeisch, Dentler, Egmann, Ott, und Schnaidt.

Stuttgart, 16. Jan. (6. Sitzung.) Es wird zur Verathung des Rechenschaftsberichts des ständischen Ausschusses über seine Amtsthätigkeit von der Entlassung der Stände-Versammlung am 7. Juni 1882 bis zur Eröffnung des neuen Landtags übergegangen und erstatten über die einzelnen Abtheilungen desselben die Abgg. v. Gemmingen, v. Biber, und v. Hofacker Bericht. Haug ergreift das Wort, um zu betonen, wie freudig die beiden Ministerial-Versammlungen des Ministeriums des Innern vom 23. Nov. 1882 betr. die Vollziehung der neuen allgemeinen Bauordnung und die Herstellung von Feuerungs-Einrichtungen im ganzen Lande begrüßt worden seien und wie damit ein guter Schritt zum Besseren gemacht worden sei, durch den sich der Herr Staats-Minister des Innern den Dank des Landes gesichert habe. Ein weiterer Verhandlungsgegenstand bildet der Antrag bei der Staatsschuldenzahlungskasse zur Erleichterung des Controleurs einen weiteren Beamten anzustellen. Durch den Tod des Buchhalters Dehlinger wurde unter dem 18. Sept. v. J. die erledigte Stelle bis auf Weiteres durch einen weiteren Buchhalter der Kasse besetzt und beantragt Berichterstatter in diesen Punkten Ueberweisung an die Commission zur Verwaltung der Staatsschuld. Beide Anträge werden angenommen. Gleichfalls angenommen wurde der Antrag des Referenten, den Staatsschuldenzahlungskasse-Buchhaltern Luz II., Häfeler und Baur die erste Dienstalters-Zulage im Betrag von je 200 M. p. a. und dem Buchhalter Wächter die Besoldung eines Buchhalters erster Klasse zu bewilligen.

Stuttgart, 17. Jan. (7. Sitzung.) Ein Vorberkranz zielt heute den Sitz des Abg. Egelhaaf. Präsident v. Hohl theilt mit, daß es in diesen Tagen 40 Jahre gewesen sind, seit Egelhaaf unausgesetzt in der Kammer thätig sei. Ein derartiges Ereigniß sei wohl ohne Gleichen im parlamentarischen Leben; im Namen des Hauses wünsche er von Herzen, daß ein freundliches Geschick den verehrten Kollegen, dessen biederer Charakter ihm stets wieder das Vertrauen seiner Wähler gesichert habe, eine noch recht lange und erprießliche Thätigkeit in der Stände-Versammlung bescheiden möge. Minister-Präsident v. Mittnacht beglückwünscht den Jubilar im Namen des Gesamtministeriums u. dankt ihm für die stetige warme Theilnahme an den Verhandlungen und Beschlüssen des Hauses. Egelhaaf dankt gerührt für die ihm zu Theil gewordene Anerkennung und spricht die Hoffnung aus, es werde ihm vergönnt sein, auch ferner noch für das Wohl des Vaterlandes thätig sein zu können. — Abg. Ebner bittet, um noch eine allgemeine Besprechung über die Wahl der Landes-Culturgesetzgebungs-Commission zu ermöglichen, die Wahl der beiden Mitglieder des Gesamtvorstandes zunächst vorzunehmen zu wollen. — In die Commission zur Verathung der Landes-Culturgesetzgebung werden hierauf folgende 15 Abgeordnete gewählt: Frhr. v. Varnbiller, Ramm, Spieß, Frhr. von Hermann, Banileon, Vanderer, v. Weber, Leemann,

Beutter, Stockmayer, Dentler, Rapp, Pfeisch, Hopf und Uhl.

Landesnachrichten.

Spielberg. Wie in manchen Gemeinden, so besteht auch hier seit einem Jahr eine Kindersparkasse. In dieselbe wurde innerhalb des letzten Jahres von 108 Einlegern in 1542 Portionen von 5 s bis 1 M. an 37 Zahltagen trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse doch die Summe von 390 M. eingelegt, welche in 7 Posten von 40—120 M. bei der Rentenanstalt in Stuttgart verzinslich angelegt wurden. Ein Beweis, daß bei gutem Willen auch in kleineren weniger vermöglicheren Gemeinden doch etwas Erleuchtliches erspart werden kann, was andernfalls durch manche unnöthigen Ausgaben vergeudet würde. Zu bedauern ist aber auch hier, daß sich die ledige — namentlich männliche — Jugend nicht an diesem nützlichen Institut theilhat, sondern lieber ihre verdienten Pfennige Sonntags im Wirthshaus beim Kartenspiel vergeudet.

Stuttgart, 17. Jan. Prinzessin Marie, Schwester Sr. Majestät des Königs, Wittve des Grafen v. Reipberg, ist plötzlich schwer erkrankt. Man befürchtet das Schlimmste.

Stuttgart, 18. Januar. In heutiger Sitzung der Kammer wurde der Antrag der Legitimationskommission, die Kammer wolle die K. Regierung ersuchen, im Oberamt Herrenberg schleunigst eine neue Wahl zwischen denjenigen beiden Candidaten anzuordnen, welche am 20. Dezember v. J. die meisten Stimmen erhalten haben, mit Einhelligkeit angenommen.

Stuttgart, 18. Januar. Eine solenne militärische Leichenfeier fand gestern Nachmittag vom Diaconissenhause aus statt, woselbst Hauptmann v. Gältlingen nach wehrmonatlicher Krankheit verschieden ist. Die 7. Komp. des 1. Inf.Reg. Königin Olga mit der Regimentsmusik war dazu kommandirt, befehligt von Hauptmann v. Hiller. Von Straßburg und Schlettstadt, wo das 8. Inf.Reg. Nr. 126 steht, dem der Verstorbene angehörte, waren Deputationen erschienen, bestehend aus den Obersten v. Haldenwang und Oberstl. v. Sprösser, den Hauptleuten v. Gräbenitz, v. Hardegg, v. Schertlin, sowie je 1 Bizefeldwebel, Unteroffizier, Gefreiten und Gemeinen. Von der h. und Ludwigsburger Garnison waren fast sämtliche Offiziere anwesend, voran die Generale v. Schachtmayer, v. Wundt, v. Reizenstein, v. Triebig, Oberst v. Wölkern, Oberstl. v. Faber und Graf v. Zepfeln. Kränze waren zahlreich gespendet worden, u. a. von dem Offizierskorps Straßburg, von den Ludwigsburger weißen Dragonern, von den St. Georgenrittern. Auf dem Friedhofe wurde, wie auch unterwegs, ein Choral gespielt, von den dumpfen Trommelwirbeln unterbrochen. Nach der ergreifenden Grabrede durch den Feldprobst Prälat v. Müller erkönten die 3 Gewehrhalben über die Richhofmauer herüber. Nach dem Geißlichen rief ein Abgeordneter der Stadt Bernad dem Gutsheeren noch ein Lebewohl ins Grab zu.

Ebingen, 16. Jan. Apotheker B. von hier, verheirathet und Vater eines Kindes, hat sich am 15. d. M. Nachts vergiftet. Die Motive dieses unglückseligen Schrittes sind unbekannt.

Vom Oberamt Maulbronn, 16. Jan. Am Samstag den 13., Abends nach 11 Uhr ereignete sich auf der Linie Mühlacker-Mülingen, da wo die Landstraße von Baihingen nach Dienzingen die Bahnlinie durchschneidet, ein Unfall, der sehr bedenkliche Folgen hätte haben können. Während das einspännige Fuhrwerk

des Sandbauers Jhler von Sternensfeld die Linie passirte, brauste der Güterzug von Mühlacker heran und schleuderte das Thier auf die Seite. Das Pferd war sofort todt, der Wagen erlitt nur geringe Beschädigungen. Der Fuhrmann lief zu seinem Glücke etwas hinter dem Wagen drein. Der Bahnwärter hatte vergessen, den Schlagbaum zu schließen und der Bauer hatte in dem Hohlweg vor dem Uebergang das Herannahen des Zuges überhört. Der Bahnwärter, welcher Schadenersatz zu leisten hat, ist zu bedauern.

Deutsches Reich.

— Die Reichsregierung hat einen Gesetzentwurf über die Regelung des Versicherungswesens im Wege der Reichsgesetzgebung ausarbeiten lassen, der soeben vollendet worden ist und nunmehr der Begutachtung Sachverständiger, welche im Versicherungswesen praktisch thätig sind, unterbreitet werden soll.

— Offiziös wird geschrieben: Man spricht von einem Gesetzentwurf betr. die Besteuerung der geistigen Getränke und Tabakfabrikate im Reiche. Derselbe soll dahin gehen, die Einlage der vier Artikel Wein, Bier, Branntwein und Tabak bei den Detaillisten nach dem Geldwerthe im ganzen Reich gleichmäßig zu besteuern, so daß die Steuer von den Detaillisten bei dem weiteren Absatz auf die Schultern der Konsumenten abgewälzt werden kann.

— Bei Beginn der Sitzung des Reichstages vom Sonnabend machte der Präs. v. Levekov demselben Mittheilung über den Empfang des Präsidiums, welches bekanntlich beauftragt war, dem Kaiser den Dank des Hauses für die hochherzige Unterstützung der durch die Ueberschwemmungen Verunglückten auszusprechen. Dieser Dank habe den Kaiser äußerst gefreut, und bemerkte der Kaiser dabei, daß aus der Einstimmigkeit des Beschlusses des Reichstags, wie er solche aus den Zeitungen entnommen habe, er mit Freude folgere, daß der Beschluß ebenso gemeint gewesen sei, wie seine Bewilligung, nemlich als eine Sache des Herzens. Nachdem der Kaiser sich bei den einzelnen Mitgliedern der Deputation nach dem Umfange und der Lage der Beschädigungen in den einzelnen Bezirken erkundigt, habe er den Präsidenten beauftragt, dem Hause für den Beschluß und den ihm dargebrachten Dank seinerseits bestens zu danken. Die Mitglieder des Hauses hatten sich während dieser Mittheilung von ihren Sitzen erhoben. — Die Verhandlungen des Reichstages boten wenig Bemerkenswerthes. Die Anträge Wächtermann und Benzmann auf Abänderung des Zolltarifs wurden an die Budgetkommission gewiesen, der Antrag Diez wegen Vorlegung des aus Veranlassung der im Januar v. J. zu Stuttgart erfolgten Verhaftung des Abg. Diez gebildeten Aktenmaterials wurde nach kurzer Diskussion vom Hause angenommen. Den Schluß der Verhandlungen bildeten Wahlprüfungsangelegenheiten; die Wahl des Abg. Benzmann (Arnsberg) wurde für ungültig erklärt. Darauf vertagte sich das Haus in Folge einer Vereinbarung mit dem Präsidium des Hauses der Abgeordneten bis Donnerstag.

Das große Loos der Kölner Dombaulotterie, deren Ziehung am 13. ds. zu Ende ging, hat Fortuna einem Techniker in Deutz zugewandt. Der Gewinn repräsentirt das artige Summchen von 75 000 M.

Köln, 15. Jan. Manchem Kollektor hat die Dombaulotterie große Verluste gebracht. Die sämtlichen Loose waren von einigen Finanzleuten für feste Rechnung übernommen und lange

festgehalten worden, um den Cours in die Höhe zu treiben. Die Spekulation schlug indeß fehl, und als die Unterkollektoren in den Besitz der Loose kamen, war es bereits zu spät. Tausende von Loosen sind unverkauft geblieben, und während man in früheren Jahren kurz vor und während der Ziehung Loose nur mit erheblichem Agio erwerben konnte, wurden dieselben diesmal weit unter dem Werth von 3 M. angeboten, ja während der Ziehung konnte man solche zu 1 M. haben. Die Verluste der betr. Hauptkollektoren sollen ganz enorm sein.

Karlsruhe, 17. Januar. Heute Nacht stattete die Gendarmerie den beiden Inhabern der Getreidestirma Joseph Kaufmann und Söhne einen Besuch ab und führte sie aus Morpheus Armen in die des Gefangenwärters, da sie auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege der Wechselfälschung, des Betrugs und der falschen Buchführung glaubten schneller reich zu werden, als durch redliche Arbeit. Mit Kleinigkeiten scheinen sich dieselben nicht abgegeben zu haben, denn man spricht von etwa 200 000 M., um die es sich bei ihren Manipulationen handeln soll; einige hiesige Firmen sollen stark in Mitleidenchaft gezogen sein. (Redarztg.)

In Regensburg wurde ein raffinirter Schwindler verhaftet, der es verstand, mit 10 Pfennigen in der Tasche ein auf 40 000 Mrk. gewerthetes Wirthschaftsanwesen daselbst nicht nur zu kaufen, sondern sogar die notarielle Verbriefung hiesfür zu erwirken. Bei diesem Mannöver diente ihm ein gefälschtes Vermögenszeugniß. Derselbe, ein lediger Dienstknecht Namens Maurer von Stockheim, hat in den letzten Wochen in Regensburg einen großen Bump angelegt und wurde schließlich als Paletotmarder verhaftet.

Hamburg, 15. Januar. Der Vertreter eines Mannheimer Hauses machte in einem hiesigen Hotel seinem Leben mittelst eines Revolvergeschusses ein Ende. Angeblich handelt es sich um eine Geldverlegenheit.

Hamburg, 18. Jan. Die Bürgerschaft nahm einstimmig den dringlichen Antrag des Senats auf Bewilligung von 50 000 M. für die Heberschwemmen im Rheinlande an.

Ausland.

Wien, 16. Jan. Die dalmatinischen Abgeordneten sind verstimmt über einen Erlaß des Statthalters Jobanovic, wodurch die deutsche Sprache als Staatsprache in Dalmatien erklärt wird und sie drohen mit einem parlamentarischen Strike.

Mohacs, 15. Jan. Die Donau durchbrach die Dämme unter donnerähnlichem Getöse und überfluthet 800 Häuser. Nachts stürzten 18 Häuser ein und steht der Einsturz der ganzen Häuserreihe bevor. Der Verkehr wird mittelst Stähnen unterhalten. An 1000 durch die Katastrophe obdachlos gewordene Menschen wurden in den hiesigen Schulen untergebracht.

Das Elend ist groß. Die Hauptstadt wurde dringendst um Hilfe ersucht.

Paris, 16. Janr. Das Manifest des Prinzen Jerome Napoleon, welches namentlich in den Arbeiterquarteln in mehreren tausend Exemplaren angeschlagen war, lautet im Wesentlichen: „Frankreich lechzt! Einige unter Denen, welche leiden, sind aufgeregt. Die große Mehrheit der Nation ist angewidert. Ohne Vertrauen in die Gegenwart, scheint sie eine Zukunft zu erwarten, die sie nur durch einen männlichen Entschluß erlangen kann. Die vollstreckende Gewalt ist schwach, unfähig, ohnmächtig. Die Kammern sind ohne Ziel und ohne Willen. Die Partei am Ruder verkennt ihre eigenen Grundsätze, um nur die Befriedigung der niedrigsten Leidenschaften anzustreben. Das Parlament ist endlos zersplittert. Reaktionen, Gemäßigte, Radikale sind einander in der Regierung gefolgt. Alle sind gescheitert. Man hat Euch eine wiederherstellende, reformirende Republik versprochen. Bürgerische Versprechung! Ihr wohnt beständigen Krisen bei, welche das Staatsoberhaupt, die Minister und Kammern treffen. Die mit der parlamentarischen Republik seit 12 Jahren gemachte Erfahrung ist vollständig. Ihr habt keine Regierung. Das Uebel sitzt in der Verfassung, welche das Land dem Belieben von 800 Senatoren und Abgeordneten preisgibt.“ Es folgt nun eine Kritik der Zustände unter der Republik; wie man sie täglich in den Zeitartikeln der konservativen Blätter zu lesen gewohnt ist, und welche unfreilich vieles Zutreffende enthält: Das Heer ist desorganisiert und in den Händen Unfähiger; die Verwaltung genießt kein Vertrauen und hängt von Wahlinteressen ab; der bedrohte Richter verliert das Bewußtsein seiner Aufgabe; die Finanzen sind zerrüttet, die Steuerlast erdrückend, der Vörienschwindel allgemein, der Staatskredit untergraben; die Religion ist nicht geschützt gegen den Atheismus; die soziale Frage wird gelehnet; der Handel ist durch die Preisgebung der Verträge von 1860 schwer getroffen. „Unsere auswärtige Politik ist falsch gegenüber den Schwachen. Sie steht im Dienste der Privatpekulation in Tunisien, dessen kostspielige Besetzung keinen Nutzen bringt, sie ist feig und ungeschickt in Egypten, wo Frankreich beträchtliche Interessen hat. Man kann nicht ohne tiefe Traurigkeit die fremden Länder durchheilen. Unser Frankreich, noch jüngst so groß, hat heute weder Freunde, noch Ansehen mehr. Es begegnet bei den Wohlwollendsten nur einer Gleichgültigkeit, die noch peinlicher ist, als die Feindseligkeit, und doch hat ein starkes Frankreich seinen notwendigen Platz in der Welt. Wir werden unsere Stellung gegenüber dem Ausland nur durch unsere innere Wiedererhebung wiederfinden. Diese Lage kommt von der Aufgebung des Prinzips der Volkssouveränität. So lange das Volk nicht gesprochen haben wird, wird sich Frankreich nicht aufrichten. Erbe Napoleons I. und Napoleons III., bin ich der einzige Lebende Mann, dessen Name 7 300 000 Stim-

men auf sich berufen hätte. Seit dem Tode des Sohnes des Kaisers habe ich über das Ganze der Politik Schweigen beobachtet. Da ich das Experiment, das vorgenommen wurde, nicht fördern wollte, wartete ich traurig, bis mir die Ereignisse das Wort gaben. Mein Schweigen war nur der patriotische Ausdruck meiner Achtung für die Ruhe des Landes. Mein Verhalten, meine Meinung, mein Gefühl wurden systematisch verkannt. Unbeweglich habe ich Denen, die soweit gingen, die Söhne gegen den Vater aufzuheben, nur durch die Verachtung geantwortet. Abscheuliche und unfruchtbare Bemühungen! Ich mußte jungen Herzen, die überderartige Verheerungen empört waren, Schweigen auferlegen. Ich wollte allein unseren Gegnern gegenüberstehen. Meine Söhne sind der Politik noch fremd. Die natürliche Ordnung ernannt sie nach mir, und sie werden der wahren napoleonischen Ueberlieferung treu bleiben. Man hat von Abdankung gesprochen. Das wird nicht geschehen. Wenn man mehr Pflichten als Rechte hat ist eine Abdankung eine Desertion. Derartige gegenseitige Abmachungen und Anerkennungen können Prinzen passen, die glauben, sie hätten Rechte, die höher stehen als der Willen des Landes. Die gewählten Napoleone, Diener des Volkes, können nicht so handeln. Zwei Prinzipien spalten die Welt: Das, welches ein höheres Recht als den Volkswillen zuläßt, und das, welches das Prinzip jeder Gewalt in diese Souveränität verlegt. Ich achte diejenigen Länder, welche diese beiden Prinzipien vereinen. In Frankreich ist dies nicht der Fall. Die Vertreter der Vergangenheit sind endgiltig zurückgewiesen. Keine Zweideutigkeit! Mit den Parteigängern der weißen Fahne ist keine Verständigung möglich, und diese Fahne ist das einzige Abzeichen des Hauses Bourbon geworden. Wenn es zwischen den Anhängern der Nationalsoveränität Meinungsverchiedenheiten gibt, so gibt es zwischen ihnen keinen absoluten Gegensatz. Die Napoleone vertheidigen die direkte Souveränität des Volkes. Die Theorie ist von vielen Republikanern einzig aus Furcht vor Volksabstimmungen aufgegeben worden. Was ein Plebiszit festgestellt hat, kann nur ein neues Plebiszit feststellen. Ich repräsentire nicht eine Partei, sondern eine Sache und ein Prinzip. Diese Sache ist diejenige aller weit mehr als die meinige. Dieses Prinzip ist das Recht des Volkes, sein Oberhaupt zu ernennen. Dieses Recht leugnen, ist ein Attentat auf die nationale Souveränität. Die Regierung stürzt zusammen, aber eine große Demokratie wie die unsrige kann sich der Nothwendigkeit, die Autorität zu konstituieren, nicht lange entziehen. Das Volk fühlt das; es hat es in den acht Plebisziten von 1800, 1802, 1804, 1815, 1848, 1851, 1852 und 1870 bewiesen. „Franzosen! Erinnert Euch der Worte Napoleons I.: „Alles, was ohne das Volk geschehen ist, ist illegitim.“ Napoleon.“

Paris, 16. Jan. Prinz Napoleon ist heute verhaftet u. in die Conciergerie gebracht worden.

Inkognito.

Humoreske von C. v. Mahlstatt.

(Fortsetzung.)

Herr Geimer hatte genug gehört; er verließ schleunigst seinen Posten und referierte dem unten harrenden Posthalter. Dieser durchschritt in gewaltiger Aufregung das Zimmer und murmelte vor sich hin:

„Ha, nun heißt es diplomatisch sein. Ich muß mit ihm sprechen und ihn merken lassen, daß ich das Inkognito durchschaut habe, aber ich darf dies nicht in auffällender Weise thun. Und wie stell' ich's an, mir den Doktor wieder zum Freunde zu machen? Diesen muß ich für mich gewinnen, er ist sein Vertrauter — und ihm ist es eine Kleinigkeit, mir einen Orden“ — hier schaute er sich vorsichtig um, ob etwa ein Lauscher in der Nähe sei — „ha,“ fuhr er dann fort, als er sich allein sah, „er muß mir den Orden für friedliche Patrioten am weißen Bande verschaffen!“

Wir wollen den Posthalter jetzt seinen ehrgeizigen Träumen überlassen und uns im Zimmer des Doktors umsehen.

Wilhelm sitzt auf dem Sopha und neben ihm der schwarzbärtige junge Mann, in welchem der geneigte Leser ohne Zweifel schon unsern Freund Robert erkannt haben wird.

„Auf das glückliche Gelingen unseres Planes!“ sagte Robert, indem er ein Glas voll funkelnden Rheinweines auf einen Zug leerte. „Die Geschichte macht mir weit mehr Spaß, als ich gedacht habe.“

„Man kann dem guten Wirth eben nicht nachsagen,“ fuhr er nach einer Weile lachend fort, als Wilhelm schwieg, „daß er viel Geschick zum Kochen hat, sonst hätte er seine löbliche Absicht nicht mit so viel Geräusch kundgegeben!“

„Mir fängt die Sache nachgerade an unheimlich zu werden,“ sagte Wilhelm, „wollen wir nicht lieber das grausame Spiel beendigen?“

„So, daß du morgen mit langer Nase abziehen kannst und der reiche Bernau dein Viebchen heimführt!“ rief Robert ärgerlich. „Mensch, du bist ein schrecklicher Hasensfuß geworden, seitdem du ins Philisterthum übergetreten.“

„Wer bürgt mir dafür, daß der alte Schröder sich wirklich überlöspeln läßt?“ fragte Wilhelm. „Und wenn die Komödie entdeckt wird, habe ich vollends alle Hoffnung verloren.“

„Entdeckt wird sie nicht, dafür bürgte ich,“ erwiderte Robert, „und selbst angenommen, daß dieser Fall eintritt, so bist du doch nicht schlechter daran, als jetzt. Habe ich mich denn für den Prinzen ausgegeben? Stellst du mich nicht unter meinem wahren Namen und Stande vor?“

„Das wohl — aber der Brief —“

„Bah, wer hieß denn den Wirth seine Nase in einen Brief zu stecken, der ihn nichts angiegt? — Doch still, ich höre Schritte.“

Es wurde an die Thür gepocht.

„Herein!“ rief Wilhelm.

Der Wirth öffnete schüchtern die Thür und näherte sich unter fortwährenden Kratzfüßen.

„Der Herr Posthalter bittet um die Ehre, Ihnen einen Besuch machen zu dürfen,“ sagte er.

Der Doktor blickte Robert an, als müsse er diesen erst um die Erlaubniß bitten, seine Zusage ertheilen zu dürfen.

Robert nickte zustimmend mit dem Kopfe, worauf Wilhelm sagte: „Der Posthalter ist mir willkommen, führen Sie ihn sogleich herauf.“

Der Wirth entfernte sich und bald darauf trat Herr Schröder ein.

Paris, 16. Januar. Der Ministerrath beschloß, den Prinzen Jerome Napoleon in Folge seines Manifestes, in welchem er sich als Prätendent aufspielt, des Landes zu verweisen. Die Sitzung des Ministerraths war sehr stürmisch; Duclerc zögerte vorzugehen, während Deves und Tirard sich sehr energisch zeigten.

Paris, 17. Januar. Jolibois (Bonapartist) interpellirte wegen der Verhaftung des Prinzen Napoleon. Dessen Manifest sei ein einfaches Brechvergehen. Der Justizminister Deves erwiderte, das Manifest sei nicht allein durch die Presse veröffentlicht, sondern angeschlagen worden. Diese Thatsache wurde der Justizbehörde hinterbracht, welche volle Aktionsfreiheit hatte und die Verhaftung anordnete. Die Regierung ist entschlossen, fest und strikte über die Beobachtung der Gesetze durch alle Bürger und selbst durch den Prinzen Jerome zu machen. Floquet billigt die Erklärungen des Ministers und bringt den Antrag ein, allen Mitgliedern der ehemaligen Regentenfamilien den Aufenthalt in Frankreich, Algier und den Kolonien zu untersagen. Er beantragt für diesen Antrag die Dringlichkeit. Eine von Martin Feuillee beantragte, das Vorgehen der Regierung billigende Tagesordnung wurde mit 417 gegen 89 Stimmen angenommen, die Dringlichkeit für den Antrag Floquet mit 328 gegen 112 St. genehmigt.

Petersburg, 16. Jan. Nach amtlicher Mittheilung wird die Zahl der Todten bei dem Zirkusbrande in Verditschew auf 268 angegeben. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der Zirkus war im vergangenen Jahr aus Holz gebaut, die Zwischenwände mit Stroh ausgefüllt.

Ueber den Zirkusbrand in Verditschew werden noch folgende Einzelheiten gemeldet, die ein schauerliches Bild der Katastrophe geben: Abends 10 Uhr wurde der Feuerruf laut. Gleich darauf stürzten einige Clowns und zwei Stallmeister mit dem Rufe: „Es brennt! Rettet Euch!“ in die Manege. Der nun folgende Tumult ist kaum zu schildern. Die Panik raubte den Menschen alle Geistesgegenwart. Gellende Schreie erfüllten den Raum. Von den Galerien sprangen Leute herab und einige blieben mit den Käftens an Nägeln hängen, so daß sie frei in der Luft schwebten. Väter und Mütter bemühten sich, die Kinder zu retten, sie in Verzweiflung über die Brüstungen auf die Reithahn, wo eben wegen der Clownproduktionen ein dicker Teppich ausgebreitet war. Derselbe war bald von Kindern bedeckt, nun aber sprangen vom Parterre und von den Amphitheaterstufen die älteren Leute hinab, so daß bald ein Knäuel von Menschen sich bildete. Es ist selbstverständlich, daß die Kinder zumeist erdrückt wurden und ersticken, bevor die Flamme das Zirkusgebäude selbst ergriff. Die Verwirrung erreichte ihren Höhepunkt, als eine Anzahl von Pferden aus dem Stalle in die Manege raste und über die dort zusammengeballten Men-

schensleiber hinweggraste. Nach einer Viertelstunde stand das ganze aus Holz aufgeführte Gebäude in Flammen, und wer sich bis dahin nicht gerettet hatte, war verloren. 420 Juden fanden den Tod. Die größere Zahl gehört der ärmeren Klasse an.

— In einer officiösen Bekanntgabe wegen der russ. Reichsfinanzen, die sich etwas günstiger zu gestalten anfangen, heißt es: Die Aufgabe einer dauernden Besserung der Finanzlage sei, wenn auch schwierig, doch so, daß es infolge der friedlichen und gleichzeitig festen Politik nach außen, sowie der fortgesetzten Ausdauer in den inneren Angelegenheiten, lösbar erscheine. — Die Betonung der friedlichen Politik nach außen verdient gewiß Beachtung.

Rio de Janeiro. Anlässlich des Beginnens der Bauarbeiten einer Eisenbahn hatte man kürzlich in einer Ortschaft der Provinz Bahia ein Festmahl veranstaltet, zu welchem die einflussreichsten Persönlichkeiten der Provinz geladen waren. In dem Augenblick, als eben ein Toast auf die neue Eisenbahn ausgebracht wurde und die Gläser der Gäste zusammentrafen, slog durch ein offenes Fenster ein Pfeil in den Saal und traf einen der Geladenen mitten in die Brust. Dieser hatte noch die Kraft, den Pfeil aus der Wunde zu ziehen und stürzte wenige Augenblicke später todt zu Boden. Der Pfeil war vergiftet gewesen. Alles flüchtete entsetzt, aus dem nahen Gehölz aber vernahm man den einladigen Kriegsgefangener der gefürchteten Botocudos-Indianer.

Handel und Verkehr.

Altenstaig, 19. Jan. Der am Mittwoch hier abgehaltene Viehmarkt war trotz der nicht gerade günstigen Witterung sehr stark besahren und da auch viele Händler sich eingefunden hatten, entwickelte sich der Handel recht lebhaft. Am meisten waren fette und Zugochsen begehrt. Die Preise haben jedoch keine Steigerung erfahren. — Auch auf dem Schweinemarkt war die Zufuhr stark und kosteten Milchschweine 14—18 M., Käufer 25—70 Mark.

Kottenburg, 16. Jan. Der gestrige Viehmarkt war wieder ein bedeutender bei abermals steigenden Preisen, da die Nachfrage viel größer war, als das Angebot, was besonders bei Zugstieren und Melkvieh der Fall war.

Aus dem Vorbericht halle, 14. Jan. Die Erwartung, die man daran knüpfte, daß wenn einmal die Früchte längere Zeit auf dem Boden liegen und ausgetrocknet sein werden, solche lebhafter gesucht werden sollen, scheint sich nicht verwirklichen zu wollen; im Gegentheil herrscht z. B. im Fruchthandel nahezu vollständige Stagnation, was nur ernstlich kaufen will, kann bei dem herrschenden Geldmangel und den gefüllten Speichern zu sehr billigen Preisen antommen; ein Fruchthändler kaufte dieser Tage mehrere hundert Zentner prima Gerste zu dem billigen Preise von 6 M. 10 Pfg. pro Zentner; geringere Qualitäten sind zu 5½—5 M. zu haben.

Altenstaig. Schraunen-Zettel vom 17. Jan.			
Neuer Dinkel	7 80	7 33	6 70
Haber	6 80	6 45	5 90
Gerste	9 —	8 43	8 —
Bohnen	— —	9 —	— —
Woggen	9 50	9 24	9 15
Erbfen	— —	12 —	— —
Linsen	— —	12 50	— —
Linsen-Gerste	— —	8 —	— —
Welschkorn	— —	10 —	— —

(Macht der Gewohnheit.) Zwei Kaufleute, die in lebhafter Geschäftsverbindung stehen und sehr befreundet sind, lassen ihr Comptoir durch ein Telephon verbinden. Am ersten Tag erscheint der Eine am Telephon und ruft den Anderen an: „Guten Morgen! Herr Kollega“ — „Wie geht's Ihnen?“ — „Ausgezeichnet! Preise gefällig?“

Rußland, Land und Leute. Herausgegeben von Hermann Roskoshny. Verlag von Greßner und Schramm, Leipzig. — In formidabler, fesselnder Schilderung wird in den uns bis jetzt vorliegenden 6 Lieferungen die alte Zarenstadt Moskau uns vorgeführt. Der Text, reich mit historischen Reminiscenzen und Skizzen aus dem sozialen und geistigen Leben Rußlands durchwoben, bietet ebenso viel Neues und Interessantes, als die ungemein zahlreichen, prachtvoll ausgeführten Illustrationen, namentlich die großartigen Baudenkmäler, unser Staunen und unsere Bewunderung erregen. Von den vielen großen Kunstblättern haben wir nur besonders hervor das Erlöserthor, die Himmelfahrts- und die Erzengelkirche im Kreml, die mit einem Aufwand von 20 Millionen Rubel erbaute riesige Erlöserkirche, das Nonnenkloster auf dem Jungfernfelde und die figurenreiche Beilage in Doppelfolio: Der Tod Iwan des Schrecklichen, von N. Gnjeditsch auf Holz gezeichnet. Für 1 Mark — so viel kostet eine Lieferung — wird da so viel geboten, daß nur ein sehr großer Unfug, den das schöne Werk auch in vollem Maße verdient, die bedeutenden Herstellungs-kosten zu decken vermag.

Viele Personen klagen darüber beim Aufstehen von Husten, Rauheit und Druck im Halse und auf der Brust belästigt zu werden. Dies rührt daher, daß sich während der Nacht die Schleimdrüsen der Luftröhre füllen und die meist zähe Masse nur mit großer Anstrengung, welche sich oft bis zum Erbrechen steigert, zu entfernen ist. Als außerordentlich lösend und erleichternd erweist sich hier meist schon ein einziger Schluck des ächten rheinischen Trauben-Brust-Hantigs von W. S. Zickheimer in Mainz. Dieses Präparat ist nicht allein als das bequemste und wirksamste anerkannt, sondern zeichnet sich auch durch köstlichen Geschmack aus u. ist laut ärztlichen Gutachten dem Körper in jedem Lebensalter gleich dienlich. Künstlich ist das ächte Präparat an hiesigem Plaze bei Herrn Chr. Burghard.

Er machte erst eine tiefe Verbeugung vor dem vermeintlichen Prinzen, dann eine leichte Verneigung vor Wilhelm.

„Ich bin gekommen,“ sagte er zu diesem, „Sie wegen der neulichen Szene in meinem Garten um Entschuldigung zu bitten. Ich war etwas heftig — die Ueberraschung — ich kannte Ihre Verhältnisse nicht — kurz, ich habe mir die Sache überlegt und werde Herrn Bernau abweisen. Bitte, vergessen Sie meine damalige Uebereilung und beweisen Sie mir Ihre Vergebung dadurch, indem Sie meine Einladung zum Abendessen annehmen. Sie würden mich glücklich machen, wenn Sie auch Ihren Herrn Freund“ — hier blinzelte der Posthalter mit einem pfiffigen Lächeln nach Robert hinüber, der vornehm zurückgelehnt im Sopha saß — „wenn Sie Ihren Herrn Freund überreden würden, mein Haus durch hohe — durch seine Gegenwart zu beehren.“

„Ich nehme Ihre Einladung mit Dank an,“ sagte Wilhelm, „und ich zweifle nicht, daß auch mein Freund, Herr Robert Kolbe, erfreut sein wird, Sie und Ihre Familie kennen zu lernen.“

Der Posthalter lächelte schlau bei der Vorstellung und machte abermals eine tiefe Verbeugung.

„Mein Freund hat mir viel Ruhmliches von Ihnen erzählt,“ sagte Robert gnädig, „ich freue mich wirklich aufrichtig, in Ihnen einen guten Patrioten — einen ehrenwerthen Charakter kennen zu lernen.“

Der Posthalter lächelte geschmeichelt und warf dem Doktor einen dankbaren Blick zu. „Der Prinz kann sich nicht leicht in seine Rolle als Kaufmann finden,“ dachte er, „die Bemerkung über den guten Patrioten ist ihm so unwillkürlich entglüpf.“

„Sie sind zu gnädig — zu gütig,“ sagte er, „aber ich schmeichle mir wirklich, stets treu zu unserem erlauchtem Fürstenhause.“

Er hielt besürzt inne, als fürchtete er schon zu viel gesagt zu ha-

ben. Es wurde ihm doch ungeheuer schwer, seine Ehrfurcht zu verbergen u.

denselben wie einen gewöhnlichen Sterblichen behandeln zu müssen. Da wurde an die Thür geklopft; der Wirth trat ein und meldete den Bürgermeister.

Am Roberts Mundwinkel zuckte es lustig auf. Herr Schröder dagegen war ärgerlich, daß die Unterhaltung mit dem Prinzen, welche eben in Fluß zu kommen im Begriff war, durch die Dazwischenkunft des Bürgermeisters gestört wurde.

Wilhelm mußte sich die größte Mühe geben, um ernst zu bleiben, als das Stadtoberhaupt im Gala-Anzug und mit feierlicher Miene eintrat, sich ehrerbietig vor Robert verneigte und fast ausschließlich an diesen eine Anrede in den schwülstigsten Ausdrücken hielt. Es war komisch anzuhören, wie er sich bemühte, den nöthigen Respekt vor dem Infognito des vermeintlichen Thronfolgers zu wahren und doch seine Ehrfurcht vor diesem in Worte zu kleiden.

Robert stand hoch aufgerichtet in stolzer Haltung da und hörte den Bürgermeister bis zu Ende an.

„Ihre warme Begrüßung erfüllt mich mit lebhaftem Dank,“ sagte er dann zu den beiden Krempelheimer Herren, „umso mehr, da ich mir gar nicht bewußt bin, dieselbe in solchem Grade verdient zu haben. Jedemfalls habe ich sie meinem Freunde zu verdanken, oder sollten Sie sich hinsichtlich meiner Person vielleicht durch eine flüchtige Aehnlichkeit getäuscht — einer irrigen Meinung hingegeben haben? Zur Berichtigung einer solchen muß ich wiederholen, daß ich Robert Kolbe heiße und Kaufmann bin; ich reise gegenwärtig für das Geschäft meines Vaters, welcher flanelle Unterbekleider und Socken fabrizirt. Sollten Sie vielleicht in diesem Artikel Bedarf haben, so halte ich unter vorzüglichem Fabrikat bestens empfohlen. Wir liefern zwar in der Regel nur en gros, aber bei Ihnen werden wir gern einmal eine Ausnahme machen.“ (Fortf. f.)



**Pfalzgrafenweiler.
Langholz-Verkauf.**



Die Gemeinde verkauft aus

ihrem Wald Schornhardt X:
213 Stamm Langholz:
5,79 Fm. 1. Klasse,
28,76 " 2. "
61,10 " 3. "
58,96 " 4. "
2,30 " 5. "

am Mittwoch den 24. Januar,
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhaus.
Gemeinderath.

**Oberschwandorf.
Stangen-Verkauf.**



Am Montag den 22. Janr. Vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde aus

ihrem Wald Buch:
1600 Stück Gerüststangen,
8500 Stück Hopfenstangen von 6 bis 11 Mtr. lang,
12000 Stück Flohwieden von 2 bis 6 Mtr. lang.
Gemeinderath.

**Altenstaig.
Welschkornmehl**

ist wieder zu haben bei
Müller Schill.

**Altenstaig.
Hente Samstag
Metzelsuppe**
wozu freundlichst einladet
Roh, zum Engel.

**Altenstaig.
Einen pünftlichen
Möbelschreiner
sucht
J. Klein, Schreiner.**

**Gegen
Kusten, Katarrh,
Heiserkeit, Verschleimung,
Sals- u. Brustleiden, Reiz
im Kehlkopfe, Blutspeten
Neuch- und Stichen der
Kinder giebt es kein besseres,
angenehmeres, zuverlässigeres Mit-
tel, als der seit 16 Jahren be-
währte rheinische
Trauben-Brust-Honig
welcher
allein ächt
mit nebigem Fabrik-
stempel in Flaschen
à 1, 1½ u. 3 Mark
känstlich ist in
Altenstaig bei Chr. Burg-
hard.**

**Altenstaig.
Hente (Samstag) Abend 8 Uhr
Versammlung des Gewerbe-
Vereins**

in Schwanen, bei welcher ein Fachmann einen
Vortrag über die neue Vollziehungs-Verfügung zur
Bauordnung von 1872
halten wird. Ferner Verlesung des Jahresberichts an die Handels-
kammer Calw.
Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Ausschuf.

**Grömbach.
Wald-Verkauf.**

Die in diesem Blatte wiederholt ausgeschriebenen Waldungen bringe
ich auf hiesigem Rathhaus
am nächsten Dienstag den 23. Januar
Nachmittags 1 Uhr
zum dritten und letztenmal zum Verkauf, und lade Viehhaber ein
die Waldungen zuvor in Augenschein zu nehmen.
Bäder Müller.

**Wörnersberg.
Nächsten Sonntag
Metzelsuppe,
wozu freundlichst einladet
Roh, zum Anker.**

**Stuttgart.
M. Holzinger
Gasthof zum römischen König (Holzstraße)
empfiehlt reine Weine, ausgezeichnetes Lagerbier. — Zimmer zum
logiren. — Große Stallungen.**

Das gesandte Buch
hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit etc. — So schreibt ein glücklich Geheilte über das reich illustrierte Buch: "Dr. Mey's Heilmethode." In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken Werke werden die Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche Heilmittel angegeben, welche sich thätig bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 M. 20 Pfg. franco von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Mädchen-Gesuch.
Ein Mädchen, das etwas Kochen und Waschen versteht und schon gedient hat, findet bis Lichtmess eine Stelle. Bei wem, sagt die Expedition.

Verloren
ging am letzten hiesigen Viehmarkt eine Taschenuhr mit silberner Kette. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition ds. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

In der W. Rieker'schen Buchhandlung in Altenstaig ist zu haben:
Neue Allgemeine Bauordnung für das Königreich Württemberg vom 6. Oktober 1872 sammt den Vollzugs-Verfügungen. Mit einer Einleitung, betr. das polizeiliche Verfahren in Bau-sachen. Preis geb. 80 Pfg.

**Martinsmoos.
Verpachtung einer
Ziegelhütte.**
Am Lichtmessfeier tag, den 2. Februar d. J. Nachmittags 1 Uhr,

verpachte ich auf dem hiesigen Rathhaus meine günstig gelegene Ziegelhütte, welche sich bis jetzt einer guten Kundschafft in der Umgegend (etwa 20 Ortschaften) zu erfreuen hatte, auf mehrere Jahre. Unter Umständen würden einige Güterstücke mit in den Pacht gegeben. Fremde Viehhaber hätten sich mit amtlich beglaubigten Vermögensattesten zu versehen.
Ziegeleibestker Kint.

Trunksucht sogar im höchsten Stadium, beseitigt sicher in itauch ohne Vorwissen, unter Garantie für Erfinder d. M. und Specialist der Trunksuchtsleidende Th. Konekty, Verku, Invalidenstrasse 141. Atteste, deren Richtigkeit von Kgl. Amtsgerichten und Schulzenämtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

**Calw.
Rothgerberei-
Verkauf.**

Aus der Konkursmasse des Rothgerbers Carl Leonhardt von hier, kommt am Montag, den 22. Januar 1883, Vormittags 11 Uhr, das vorhandene Rothgerberei-Anwesen zur Versteigerung. Dasselbe besteht aus einem dreistöckigen Wohnhaus mit Scheuer, 2 Ar Hofraum mit Vohstättgebäude, einem einstöckigen Werkstättgebäude. Brand-Versicherungsanschlag 19 220 M. Die Rothgerberei ist mit 5 Gruben u. 25 Farben eingerichtet, in zwei Werkstätten sind zwei laufende Brunnen. Gesamtanschlag 13 000 M. Die Gebäulichkeiten sind mitten in der Stadt gelegen, die Wohnräume sind so umfangreich, daß noch ein erheblicher Mietzins bezogen werden kann. Das Anwesen ist ein sehr empfehlenswerthes.
Konkursverwalter
Gaffner, Notar.

**Altenstaig.
Schweine-Schmalz**
verkauft zu ermäßigtem Preis.
M. Raschold,
Conditor.

**Altenstaig.
Stuttgarter
Kirchenbaulose
à 1 M.
Ulmer
Münsterbaulose
à 3 M.
Ziehung unwiderrüßlich am
19. Februar 1883
empfiehlt höflich
W. Rieker.**

**Rebier Pfalzgrafenweiler.
Brennholz-Verkauf.**
Am Mittwoch den 24. Januar Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Saiblestsch, Wieland, Glaswiese und Fuchshalde:
Am.: 1000 Nadelholz-Schtr.,
Brügel und Anbruch, 73 dto.
Reisprgl. und 374 dto. Reifsch.

**Reihingen.
Hopfenstangen-
Verkauf.**
Am Samstag den 20. Januar, Nachmittags 1 Uhr, werden aus dem Gemeindewald Brand 985 Stück Hopfenstangen, 100 Stück Derbstangen und 18 St. Bauholz verkauft, wozu Viehhaber eingeladen sind.
Gemeinderath.

Frankfurter Goldkurs vom 17. Januar 1883.
20-Frankenstücke . M. 16. 13—17
Englische Sovereigns 20. 27—32
Russische Imperiales 16. 66—71
Dukaten 9. 58—63
Dollar in Gold 4. 16—20